

Dr Härdöpfler

Autor(en): **Sterchi, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3' Nacht im Schnällzug

Mir fahre dür d'Nacht, dür di schwarzl Nacht.
 D'Wält isch wie ne Schacht, wie ne feischtare Schacht.
 Du gsehsch kei Wyti, du gsehsch kei Tag . . .
 U d'Reder die rattere, Schlag für Schlag.
 Du gsehsch kei Nechi, keis Hus, keis Fäld . . .
 Wie ne Värg liegts über der ganze Wält.
 U brönnit es Liecht i der schwarze Wand . . .
 Verlore geits im totne Land.

E Wäg isch gbahtet sit länger Zyt . . .
 e sichere Wäg . . . aber ds Aend isch wyt.
 Dert hinden am Aend, i der Stadt im Tal,
 wird's einisch tagheiter sy uf ds Mal.
 U fahre mer über die letschi Brügg,
 luegt niemmer meh i die Feischteri zrügg . . .
 Mir fahre dür ds totne, verlassene Gländ,
 bis zum heitere Glanz, bis zum gueten Aend.

Mir fahre dür d'Zyt, dür di schwarzl Zyt.
 Der Wäg isch sicher, doch ds Aend isch wyt.
 Gnad Gott, we der Führer schlafe fött!
 Gnad Gott, we der Wahnsinn ne packe wett!
 Wenn er verbly fier am Signal!
 Wenn er ds rächte Glöbis verlur uf ds Mal!
 Verschlafes Volk, we das fött gscheh,
 de gäbs kei Uswäg, niene meh!

A. Fankhauser.

Dr Härddöpfler

vom Daniel Sterchi

Grämpler-Housi het ob em Flüehli, im Dschlegli, wi me gseit het, Mischt zettet. Er het grad d'Pfyffe am Gablestyl us-ghlopset gha u het es neus Chochetli überta, do luegt er, bevor er wieder zur Gable gryst, ömel no über d'Flue us. Es si zwe Manne ds Strähli uf cho. Housi isch zum Hag ache trap-pet u het zwische de Est düre die zwe gluegt z'erchenne.

„Jeh het's gfäält“, isch er zruggschosse, luegt vrsöberet umentangere, het ds Gäbeli la gheie u isch düre Haggraben us heizue tehlet.

„Eisi — Eisi, — wo bish?“ isch er i ds Husgängli vhe z'schicke cho, „si chöme, dr Landjeger u Amme-Frik, — jeh bin i vrhoust . . .“

D'Stubetur isch offe gsi u dinne isch Eisi us ef Ose ghocket u het Socke plähet. Es isch mit dr Nadle blybe bstecke, het über d'Brüsse gugget u dr Mutrümel la hange.

„Was soll i?“ jammeret Housi, „wo soll ne vrstecke?“

Jeh äntlige isch Eisin es Liecht usgangen.

„Que jeh du donners Sturm, ha-n-i dr's nid gseit“, isch es usgfahre, „i ha dr gseit sollsch dä milionisch Schnaps nid i ds Huus bringe. Jeh chasch de für dä Möff im Möösli ga us-frähe!“

„Sob, was steisch jeh do“, brüelet es ne a, „rüef em Müetti, 's tuet im Chäller Härdöpfel abheischte. Bring die Güter enan-gerna da i d'Stuben uechel!“

Mit däm Härdöpfler isch die Sach e so gsi, dr Möösli-Liebu isch e Sünder gsi dört düre, das het me scho lang gwüsst u isch ihm ussezig gsi. Aber er het Lunte groche u isch ei Abe, wo's vrnachtet het gha, mit Housi cho rede. U ds monderisch isch Housi mit em Eierchorb i ds Möösli u het schwär gha hei z'trage. — Item, ganz wohl isch em Housi bi der Sach nid gsi, aber er het halt o gärn albeneinisch öppis i hohle Bang gschüttet.

Jeh, wo dr Amme u dr Landjeger zum Hüsl zueche chöme, isch Housi im Türgreis gftange u het tubäkset.

„Grüeh-di Hans“, seit dr Amme, „es wär gloub da bi dier, wi si säge, Eier usznäh, wo de da organge im Möösli unger greicht heigisch.“

„Eier ha-n-i gha vom Möösli“, seit Housi u tuet vrfstunet, „aber die si wäger längste furt.“

„Los Hans, du weisch allwäg scho was i fürgi meine“, figiert ne dr Amme, „i has zwar nid gärn gloube vo dr. Es isch mr nid rächt, aber i mues dr mit em Landjeger ds Huus erläse.“

„Ja, da wird me nit viel chönne drgäge mache“, brummlet Housi, „aber i chönt wäger nid wüsse, was du da chöntsch singe, wo dier tät diene. — Chömit ychel!“

U drna isch gluecht worde u Housi het ghulse u mit dr Lazarus zündet, wo's nötig gsi isch. Wo z'ungerst bis z'oberst hei si als erläse, aber nüt g fungie.

„So, jeh wär mer gloub dürewäg gsi“, seit dr Amme, „'s isch e so wie-n-i däicht ha. Muesch ömu nüt für unguet ha, Hans, 's isch halt mi Pflicht gsi.“

„Eh, das het doch öppé nid viel z'säge“, wehrt Housi, „aber erläsit jeh d'Stuben o no grad, wil dr da sit. Müetti isch zwar nid ganz zwäg, wie-n-i noch scho gseit ha, es isch e chli ga ablige“, seit er u het ne d'Stubetur vsta.

Eisi isch wieder am schurpfe gsi. Es het die Manne hös agluegt, wie-n-es wett säge, das heig doch afe kei Gattig, we me e chrankne Möntschi im Bett heig, so uverschont ga z'tue.

„Di-oi-oi . . .“, jammeret jeh ds Müetti im Bett, „oi-oi-oi, isch das Here-Heremügli — mues i jeh das i mine Tage no er-läse? . . .“

Dr Amme isch zum Bett zueche trappet: „Wo hesch es, Marianni?“

„Di-oi-oi . . .“, het ds Müetti gschroue, „im Rügge . . . Ich das e Heremüglikeit.“

„Los Hans“, chehrt sich dr Amme um, „da mues öppis gab, dier chöit das nid so la si, da mues dr Dokter zueche. — I machen ihm grad Vscheid wen i hei chume.“

Gsuecht isch i dr Stube nümme worde u am Abe wo dr Dokter im Schessli dehär cho isch, het ds Müetti i dr Chuchi usse Härdöpfel grüstet für suri Biigli z'mache.

D'Schnapsgütter het dr Housi zum orchalte wieder i Chäller afe treit gha.